

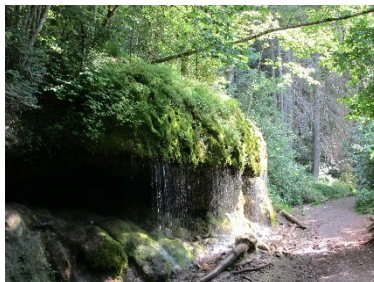
Wanderung durch die Wutachschlucht vom 23.6.2017



Da ich das Wanderprogramm schon längere Zeit im Voraus angekündigt hatte, war ich gespannt, wer da alles auf die Fortsetzung vom letzten Jahr mitkommen würde. Doch die Vorfreude war das grösste Erfolgserlebnis, wollte doch in der Realität niemand mitkommen. Die

einzigste Kollegin, die sich angemeldet hatte, zog sich am Schluss wieder «aus dem Rennen!» So fuhr ich eben an diesem heissen

Sommertag alleine über Bonndorf zur Schattenmühle. Es war ca. 08.45 als ich bei angenehmer Temperatur die 13 km lange Wanderstrecke durch die Wutachschlucht unter die Füsse nahm. Der Schattenmühlewirt hatte noch nicht geöffnet (erst ab 9 Uhr) und so startete ich eben «trocken». Der schöne Wanderpfad erwies sich sehr rasch als wurzlig oder steinig, zwischenhinein durchsetzt mit weicherem und angenehmeren Untergrund.



Den ersten Menschen, dem ich begegnete, überholte ich nach einer kurzen Konversation und später zeigte sich, dass wir uns gegenseitig noch einige Male überholen sollten.



Auf der ersten Wanderstrecke ergossen sich immer wieder kleine erfrischende Gewässer den Steilhang hinunter. Natürlich war die Wutach mein ständiger Begleiter, allerdings bekommt man sie nicht immer zu Gesicht, da der Wanderweg nicht direkt dem Fluss, sondern auf und ab den Steilhängen entlang führt. Nach etwa einer Stunde mündete der Pfad in eine breite staubige Waldstrasse ein (Umleitung). Der Grund dieser Massnahme war

rasch ausgemacht als ich am Hang gegenüber den massiven Felssturz erblickte, welcher eine kahle Bresche bis zum Fluss



hinunter geschlagen hat. Zum Glück erkundigte ich mich vorher beim Touristenbüro Bonndorf über die Begehrbarkeit, da ich im Internet vom Felssturz las. Diese etwa 1,5 Strassenkilometer an der Sonne waren nur insofern nicht allzu frustrierend, weil das Strassenbord teilweise mit bunten Blumen geschmückt war. Das Schwitzen konnte ich nicht vermeiden und so war ich froh als ich auf

die andere Flussseite in den Schatten wechseln konnte. Hier begann der 1903/04 von Bad-Boll angelegte Wanderweg bis zur Wutachmühle. Es war auch interessant, wie rasch die Natur wechselte. So wird der Pfad auf einer längeren Strecke von grossen alten Bäumen (meist Ahorn) beschattet und führt gleichzeitig durch ein Dickicht von bis über einen Meter hohen Stauden mit grossen Blättern sicher zum Teil bis zu einem halben Quadratmeter Fläche. Es schien mir, dass es Pestwurz ist, doch sah ich praktisch keine Blütenstände. Dieses Gewächs erstreckt sich mehr oder weniger über mehrere Kilometer dem Fluss entlang bis zur Wutachmühle. Offenbar fühlt sich in diesem Boden auch der Holunder wohl, war er doch (im Moment noch blühend) sehr zahlreich bis fast zur Baumgrösse anzutreffen.



Bald wurde die Schlucht enger und markante Felswände säumten den Pfad. Auch hier verlief der Trail meistens nicht dem Wasser entlang, sondern stieg steil an, um dann wieder abzusinken. So konnte ich auch immer wieder einen Blick tief hinunter in das manchmal sanft und oft auch stärker fliessende Wasser der Wutach werfen. Die Felsenstrecken sind alle mit einem Drahtseil gegen die steile Böschung gesichert. Die Felswände machen allerdings nicht den stabilsten Eindruck und oft schaute ich etwas besorgt in die Höhe, da der Kalkstein sehr brüchig schien. Im ersten Drittel der Wanderstrecke begegnete ich nur noch einem entgegenkommenden einsamen Wanderer, dessen Ziel Lenzkirch war (rund 20 km Tagesleistung)! Ungefähr in der Mitte kam ich an einen grossen Rastplatz, wo 6 Frauen fröhlich picknickten und mich in ein «Wandergespräch» verwickelten. Von da an kamen mir wiederholt kleine Wandergruppen entgegen und man grüsste sich freundlich. Aufgrund des

Spracheausdruckes schien ich der einzige Schweizer zu sein. Mit Ausnahme von kurzen Trinkhalten wanderte ich durch, nur unterbrochen von einer viertelstündigen Mittagspause auf einem Baumstamm, in Ermangelung von Sitzbänken.

Meinen Weg fortsetzend staunte ich nicht schlecht als ich an eine Stelle kam, wo sich ein zweiter Bach am Fusse einer Felswand in die Wutach ergoss und zwar recht ausgiebig. So liess die nächste Ueberraschung nicht so lange auf sich warten. Da ich von weitem zwei neue einfache Holzbrücken über die Wutach



erblickte, wunderte ich mich, dass in einem solch kurzen Abstand zwei Uebergänge erstellt sind. Näherkommend war alles klar. Es muss vor nicht allzu langer Zeit ein Felsrutsch stattgefunden haben, lag doch ein riesiger Felsblock am Flussufer, der mit einem feinen Material wie auf Seife vom Steilhang über den Wanderweg hinuntergerutscht ist. Zum Glück umgeht man die gefährliche Stelle auf den zwei neu erstellten Holzstegen.



Nun, die Wanderung ging weiter über Stock und Stein. Langsam machten sich durch mein vielleicht etwas forsche Tempo Ermüdungserscheinungen bemerkbar (ich hatte schliesslich zwei Tage vorher den Walenpfad von der Bannalp nach Engelberg



gemeistert!). Doch ich zog munter weiter (eine Alternative existiert ja nicht!) und freute mich auf einen kühlen «Radler» an meinem Ziel in der Wutachmühle, nicht ahnend, dass das eine Sägerei und kein Gasthaus ist! So gelangte ich nach 4 ½ stündiger Wanderung ans Ende meiner Tour als «Einzelgänger». Zum Glück gab es da in etwa 200 m Entfernung ein grösseres Kiosk mit ein paar Sonnenschirmen, allerdings direkt an der Durchgangsstrasse mit recht regem Verkehr. Und da musste ich fast zwei Stunden warten bis mich der Linienbus zur Schattenmühle und zum Auto zurückbrachte. Nach dem Löschen des Durstes mit einer Cola statt einem Radler «verdrückte» ich mich etwa 80 m weiter oben in den Schatten eines kleinen Picknickplatzes (oberhalb des offiziellen Wanderparkplatzes) und genehmigte mir ein kleines Schläfchen im Gras, vom Wind in den Blättern über mir umwoben. Fast hätte ich noch vergessen zu erwähnen, dass mindestens während der Hälfte der schönen Wanderung ein recht zügiger und nicht so heisser «Wüstenwind» wehte. Als dann endlich die Busabfahrtszeit näherte, setzte ich mich dort auf eine Bank. In diesen 5 Minuten Wartezeit wurde ich beinahe von einem psychisch gestörten Fahrer mittleren Alters (sprich relativ häufig anzutreffende männliche Automobilisten, die offenbar ihr modernes Ego befriedigen müssen «Trumpismus» mit einem schönen blauen Audi überrollt. Doch im letzten Augenblick erwischte er die scharfe Kurve doch noch, wobei ihn sein «Charakterdefekt» nicht gehindert hat, mit laut aufheulendem Motor sofort wieder Vollgas zu geben und um die nächste Kurve zu rasen! Der Linienbus brachte mich dann durch eine sehr ländliche Gegend auf einer zwanzig minütigen ruhigen Fahrt zur Schattenmühle.

Schliesslich kehrte ich glücklich von einer schönen, aber recht anstrengenden Wanderung im Schwarzwald nach Hause zurück, bereichert mit neuen Eindrücken und der Gewissheit, dass ich noch weiterhin in der Lage bin, Klubwanderungen durchzuführen, hoffentlich nicht immer alleine...haha!

Der Tourenleiter:

Gerd